

TARDIEU. *L'ennui: étude psychologique.* *Rev. philos.* 49 (1), 1—30; (2), 144—175; (3), 237—255. 1900.

T. faßt den Begriff „Langeweile“ im weiteren Sinne, er versteht darunter alle Zustände, die auf eine Verlangsamung unserer vitalen Bewegung zurückzuführen sind. Er unterscheidet danach 6 Arten von Langeweile:

1. Die Langeweile durch Erschöpfung.

Diese Art haben wir in der Majorität der Fälle: als vorübergehende Langeweile nach des Tages Arbeit, nach körperlichen und geistigen Anstrengungen, nach Vergnügungen, oder als tiefergehende Langeweile, welche mit körperlichen Leiden, geistiger Leere, Unordnung und Verlangsamung der seelischen Vorgänge und Unfähigkeit zum Handeln verbunden ist. Mit fortschreitender Erschöpfung wird der Zustand pathologischer. Eine besondere Disposition für die Langeweile besitzen die Neurastheniker, Hysterischen, Neuropathischen. Das Heilmittel gegen die Langeweile durch Erschöpfung ist Ruhe.

2. Die Langeweile aus Mangel an Abwechslung und aus mangelnden Fähigkeiten.

Die Langeweile des „Schwachsinnigen“ hängt zusammen mit der Armut an Geistesschöpfungen, Ungeschicklichkeit im Handeln und Reden, Unfähigkeit zu einer raschen Anpassung an das Medium, Abwesenheit des Altruismus, Plumpheit der Gefühle. Die Langeweile des „Mittelmäßigen“ hat darin seinen Grund, daß er sich fortwährend zügelt, seine Handlungen, Wünsche, Gedanken überwacht, jede Erhebung und Selbstständigkeit sofort unterdrückt. Der „Schwache“ ist für die Langeweile prädestinirt, weil bei ihm der körperlichen Gebrechlichkeit geistige Kraft und Ehrgeiz gegenüberstehen. Bei den fehlgeschlagenen Existenzen, welche namentlich unter den Künstlern und Gelehrten in großer Zahl vorkommen, entspringt die Langeweile aus dem Gegensatz zwischen Können und Wollen. Die Langeweile des „Unvollendeten“ hat darin ihren Grund, daß er nichts wagt, nicht aus seinen Grenzen herausgeht. Endlich die Langeweile des „Träumers“, welche aus dem Scheitern seiner Luftschlösser entspringt.

3. Die Langeweile der verfehlten Leben und werthlosen Existenzen.

Hierher gehört die Langeweile der gehemmtten Lebensexistenzen d. h. solcher, die durch ihre Abstammung, durch die Gesellschaft oder durch den Zufall in Wege getrieben wurden, die ihnen nicht gefallen, zweitens die der verfehlten Existenzen, d. h. solcher, bei denen ein Zwiespalt zwischen der äußeren Stellung und den inneren Neigungen, also zwischen der äußeren und inneren Persönlichkeit besteht, drittens die der werthlosen Existenzen, d. h. solcher, welche durch chronische Krankheit oder unheilbare Leiden eine vitale Depression erlitten haben, und solcher, welche ihre Bestimmung nicht erfüllt haben. Letzteres ist z. B. der Fall bei den Subalternen, bei den Ruhmescandidaten, denen es nicht gelang, ferner bei den Nachahmern großer Männer, bei den krankhaften Träumern, welche sich fortwährend in Disharmonie mit der Wirklichkeit befinden. Viertens gehört unter obige Rubrik die Langeweile der „Nachfolger“, welche auf das Abgehen ihrer Vorgänger warten, fünftens die des niederen Volkes,

dessen Körper durch erbliche Belastung, Entbehrungen und übermäßige Arbeit geschwächt ist, sechstens die der alten Jungfer.

4. Die Langeweile in Folge von Einförmigkeit.

Das Leben wird durch die Reize der Außenwelt erhalten. Die Unbeweglichkeit des umgebenden Mediums, die Wiederholung ohne fühlbare Veränderung sind Thatsachen von Einförmigkeit, welche uns dem Tode nähern. Diese Einförmigkeit nun haben wir bei einer Lebensführung ohne Abwechslung, bei der Ausübung des Berufes, beim gegenseitigen Accommodiren der Ehegatten in der Liebe, sobald die Leidenschaft vorüber ist, innerhalb der Familie, hier besonders empfunden von denjenigen Gliedern, welche mit den Gefühlen und Gewohnheiten des Familienganzen nicht harmoniren, beim Leben auf dem Lande, im Kloster, im Gefängniß. Auch kann man im obigen Sinne von einer Langeweile des Körpers sprechen, nämlich eines solchen Körpers, welcher in Folge von Krankheit nicht mehr die Empfindungen haben kann, welche er wünscht z. B. kulinarische Genüsse.

5. Die Langeweile durch Uebersättigung.

Der Reiche empfindet Langeweile, weil seine Handlungen nicht durch die Nothwendigkeit veranlaßt werden, und weil seinen Wünschen die Bestimmtheit fehlt. Die Uebersättigung finden wir auch bei den Bewohnern großer Städte.

6. Die Langeweile in Folge des Gefühls der Nichtigkeit des Lebens.

Das genannte Gefühl kann verschiedene Gründe haben, erstens die Erschöpfung der Organe, zweitens den Verzicht auf das Leben, z. B. beim Kranken, beim Mönch, drittens die Ueberzeugung, daß Alles werthlos ist, wie bei Pessimisten, Nihilisten, Skeptikern. —

Das Vorstehende bietet nur eine nothdürftige Skizze einer umfangreichen Abhandlung, welche durch feine Beobachtungen, farbensatte Schilderungen und glänzenden Stil imponirt. Ob die Bezeichnung „Langeweile“ als Ueberschrift am Platze ist, erscheint mir jedoch fraglich. Auch kommt es mir so vor, als ob die Differentierung in die Unterabtheilungen bisweilen (namentlich in 2. und 3.) zu weit ginge, so daß die Unterschiede sich verwischen.

GISSLER (Erfurt).

M. W. CALKINS. **Elements of Conscious Complexes.** *Psychological Review* 7 (4), 377—389. 1900.

Verfasserin behauptet in diesem Artikel „unanalysierbare Gefühle der Einheit, Mehrheit, Ganzheit, Aehnlichkeit, Gleichheit, Verschiedenheit, nothwendigen Verknüpfung, Bekanntheit, Allgemeinheit“ etc. in sich wahrgenommen zu haben. Man müsse daher drei Arten von Bewußtseins-elementen annehmen: „substantive“ (d. h. Empfindungselemente), „attributive“ (Lust und Unlust) und „transitionale Elemente“ (die oben erwähnten „Gefühle“).

MAX MEYER (Columbia, Missouri).